

ter her. Sein Haus war von ihm selbst mit elektr. Strom versorgt worden. 1854 erschien das von ihm und Schleicher gezeichnete und in Zink radierte „Panorama vom Hochkohl“, 1862 der Aquatintastich „Gebirgsaussicht auf dem Blassenstein“. 1873 veröff. er im Eigenverlag den Bd. „20.000 Höhenbestimmungen der bekannteren Berge und Orte in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie ...“, in dem er alles bisher bekannte Material zusammenfasste. Die darin angeführten Höhenangaben der engeren Umgebung hatte er selbst teils barometr., teils mittels Nivellement bestimmt. Bald nach ihrem Aufkommen beherrschte er auch die Daguerreotypie. Nebenbei betrieb er Homöopathie und war als gesellige Person überall ein gern gesehener Gast, u. a. im herrschaftl. Schloss Stiebar bei Gresten bei →Josefine Freiin v. Knorr und ihrem Freundeskreis. Im Juli 1888 feierte er sein goldenes Priesterjubiläum. 1887 Ritter des Franz Joseph-Ordens. Die 1888 auf dem Blassenstein erbaute Warte (1903 durch einen Neubau ersetzt) wurde nach ihm benannt.

L.: NFP, 10. 7. 1889; C. Fritsch, in: *Jb. für Landeskd. von NÖ 2, 1868–69, S. 375*; A. Erdinger, *Bibliographie des Clerus der Diözese St. Pölten ...*, 2. Aufl. 1889; A. Kerschbaumer, *Gentiana Austriaca. Erinnerungen aus dem Erlafjahre, 1902, S. 7ff.* (m. B.); H. H. Hottenroth, *In Memoriam. Persönlichkeiten, Personen, Leute, Menschen. 109 Kurzbiographien*, 1984; Diözesanarchiv St. Pölten, *Privatarchiv Schleicher – Hottenroth, Scheibbs*, beide NÖ.

(H. H. Hottenroth)

Uršič Andrej Anton, Schachmeister und Geistlicher. Geb. Savogna, Görz und Gradiska (Savogna d'Isonzo, I), 3. oder 28. 9. 1864; gest. Vogherasca, Kg.reich Italien (Vogersko, SLO), 1. 9. 1925; röm.-kath. – Sohn des Bauern Valentin U. und dessen Frau Marjana U., geb. Devetak. – Nach Besuch des Gymn. in Görz und der Matura 1886 schlug U. die geistl. Laufbahn ein und wurde 1890 ordiniert. I. d. F. war er als Kaplan in Canale am Isonzo (1891–93) und Obloke (1894–1900), als Pfarrvikar in Orehek (1900–06) sowie als Pfarrer in San Lorenzo di Nebola (1906–15) tätig. 1915 wurde er von den Italienern zusammen mit anderen Priestern und Lehrern aus der Gegend für die weiteren Kriegsjahre in Cremona bzw. Florenz interniert. Nach seiner Rückkehr ließ er sich 1920 in der Pfarre Vogherasca nieder, wo er bis zu seinem Tod wirkte. U. gehörte neben →Josef Plachutta zu den bedeutendsten Schachkomponisten der Monarchie. Als Red. der beiden größten

slowen. Schachrubriken wirkte er über 20 Jahre als Lehrer und Mentor des Schachnachwuchses und engagierte sich für die Verbreitung des Schachspiels, insbes. des Problemschachs. Schon als Jugendlicher veröff. er in der Z. „Zvon“ erste Schachstellungen, in der Schülerz. „Mentor“ publ. er ab 1908 unter dem Titel „Navod za šahovo igro“ eine kurze Anleitung zum Schachspiel und zu den wichtigsten Eröffnungen sowie eine erste theoret. Einführung in die Schachkomposition. 1901–09 erschien in der Monatsz. „Dom in svet“ eine Schachrubrik, die er ab 1902 betreute und in der er insgesamt 400 Kompositionen publ. Über 20 Preise und (internationale) Ausz. auf diversen Turnieren illustrieren, dass U. Anfang des 20. Jh. zur Weltspitze des Kompositionsschachs gehörte. U. belegte u. a. 1902 den 1. Platz auf einem Schachturnier in den Niederlanden, 1905 bzw. 1909 den 1. Platz auf Zweizügerturnieren in Barmen bzw. Kopenhagen, 1905 errang er zudem den 3.–4. Platz in Zürich sowie den 4.–5. Platz in Barcelona, 1907 den 3. Platz wiederum in Kopenhagen. 1925 gewann er zwei 3. Preise auf dem 1. Nationalen Turnier des Jugoslaw. Schachverbands in Zagreb. Während des 1. Weltkriegs ging sein Besitz, darunter seine umfangreiche Bibl., seine handschriftl. Geschichte des Schachs sowie zahlreiche unveröff. Kompositionen, verloren; nur 118 davon sind erhalten.

L.: PSBL; SBL; N. Petrović, in: *Časopis savjeta za problemski šah Š. S. J., April 1963, S. 1ff.*; I. Žika, in: *Slovenski šah. Mojstri šaha. Partije. Problemi. Zgodovinski prikaz, 1972, S. 115ff.*; A. Preinfalk – M. Klasinc, in: *Slovenski šah, 2002, S. 164ff.*; *Medobčinski muz. Kammik, SLO.*

(M. Klasinc)

Ursin (Ursinn) Josef d. J., bis 1886 Unsinn, Politiker und Mediziner. Geb. Tulln (Tulln an der Donau, NÖ), 27. 6. 1863; gest. Wien, 29. 10. 1932; röm.-kath. – Sohn von Josef U. d. Ä. (s. u.) und Elisabeth U., geb. Klausberger, Vater des Mediziners Karl U. (1901–1973), der gem. mit dem Neurologen und Rassenhygieniker Karl Thums den völk. Ast der österr. Wandervogelbewegung verkörperte, sowie des Politikers Fritz U., nö. Geschäftsführer der NSDAP-LT-Fraktion und in den 1950er-Jahren Bundesobmann der von ihm mitbegründeten Freiheitl. Smlg. Österr. (FSÖ); verheiratet mit Marie U., geb. Sicking. – U. besuchte das Gymn. in Krems sowie das Schottengymn. in Wien und maturierte in Freistadt. Bereits während seines Med.stud.